

Philosophie in der Schachtel

Version 3.1, © April 2005 - Oktober 2007, Guido Stepken

Was bedeutet der Begriff „Philosophie“? Nun, Philosophie „ist“ nicht im ontologischen Sinne („ontos“ - „Sein“), etwas, was „existiert“, sondern sie ist ein Prozess, welcher „betrieben“ werden muss. „Liebe zur Weisheit“ - man kann sie nicht „haben“, sondern man muss sie „leben“. Ebenso „ist“ nichts in der Welt, sondern alles ist im Fluss, befindet sich in Veränderung, aber das wirst Du später erst erkennen.

Die „Philosophie“ erscheint zunächst wie eine kleine Schachtel, ohne irgendeinen erkennbaren Zugang. Du kannst sie nicht öffnen; du brauchst sie auch nicht öffnen, weil sie sich Dir öffnet. Du brauchst auch nicht hineinschauen können, weil sie dir sagt, was sich in ihr befindet. Gewissermassen beschreibt sich der Inhalt dieser Schachtel selber, bereichert Deine Gedankenwelt, verändert deine Gedankenwelt, sodass Du dich selber irgendwann nicht mehr wiedererkennt. Es ist auch unmöglich, vorab zu erraten, was in ihr steckt. Ähnlich, wie Musik nicht nur eine blosse „Aneinanderreihung von Noten“ ist, ein Bild nicht nur ein „Nebeneinander von Farbkleckschen“, oder Wissen nicht einfach nur eine „Ansammlung von Information“ ist, so erschliesst sich auch die Philosophie nicht durch das Lesen irgendwelcher Texte:

„Niemand kann eine Sinfonie flöten. Es braucht ein Orchester, um sie zu spielen.“ (“No one can whistle a symphony. It takes an orchestra to play it” Halford E. Luccock)

Lauschst Du an der Schachtel, so wirst Du keinen Laut vernehmen, jedoch wirst Du den Klang eines jedes Objektes in ihr in dir selber vernehmen. Schnüffelst Du an ihr, so wird sie in dir Kraft der Worte Gerüche erzeugen, und wenn Du in Gedanken hineinfasst, so fühlst Du dich liebevoll gestreichelt und inspiriert.

Nach aussen hin jedoch erscheint sie Dir nur wie eine kleine, ganz gewöhnliche Schachtel, sichtlich begrenzt. Ja, sie erscheint dir gar winzig klein - viel zu klein, als dass sich darin wundersame Dinge befinden könnten. Aussen auf der Schachtel steht in grossen Lettern:

„Tritt ein! Unmöglich ist eine Einstellung, kein Fakt.“

Du musst schon das Unmögliche denken wollen, und in diese kleine Schachtel, die viel kleiner ist, als Du, hineinkriechen wollen. Und da erst entdeckst Du, dass sie von innen riesig gross ist, was du von aussen wirklich nicht erkennen konntest. In der Schachtel dann ist die Welt irgendwie völlig verdreht:

- Die Wahrheiten, die Du darin erkennst, sind wie die Sonne: Dir wird schwarz vor Augen, wenn Du sie ansiehst.
- Du weisst erst, was Du denkst, wenn Du liest, was Du meinst.
- Du wirst die Dinge immer erst dann sehen, wenn Du sie glaubst. Glaubst Du sie nicht, so siehst Du sie auch nicht.
- Du erkennst aus der Ferne Dinge wieder, und in dem Moment, wo Du an sie näher herantrittst, kennst Du sie nicht mehr.
- Du hörst darin das Echo Deiner Gedanken breits, bevor sie Dir einfallen.
- Ideen schweben an Dir vorbei - schlechte sind immer direkt greifbar, die guten hängen unerreichbar hoch, ihre Verwirklichung erscheint völlig ausgeschlossen.
- Du schaust Dich um und siehst Ziele. Näherst Du dich einem Ziel, erscheinen aus dem Nichts kommend noch viel mehr, noch nähere Ziele direkt um dich herum, die Dich verwirren und vom deinem ursprünglichen Ziel ablenken. Konzentrierst Du dich, hast Du endlich ein Ziel unter hunderttausenden getroffen, da erst erkennst Du, dass Du alle anderen verfehlt hast.
- Nahe Ziele verfehlt Du oft; die weit entfernten – da glaubst Du irrigerweise, sie immer getroffen zu haben und auch jederzeit immer treffen zu können.

- Du wirst umso mehr wissen, je mehr Du nicht weisst; das Problem ist die Verwirrung, nicht das Nichtwissen.
- Das, was Du meinst zu wissen, wirst du auch weiterhin wissen, jedoch wirst Du irgendwann vergessen, dass Du es weisst.
- Du schaust Dich um, und siehst ein Werkzeug. Es folgt Deinem Geist, nicht Dein Geist folgt dem Werkzeug. Willst Du es gebrauchen, so verformt es sich völlig von alleine so, dass Du damit alles tun kannst, was Du dir vorstellen magst.
- Du denkst nicht, was Du tust, sondern Du tust, was Du denkst.
- Die Schachtel verhält sich zu Dir, wie ein Prophet - eine Art hellseherisches System. Es antwortet bereits auf diejenigen Fragen, welche Du noch garnicht gestellt hast, und die eh erst in der Zukunft liegen. Die Vergangenheit - wird Dir so erscheinen, wie Du sie sehen willst, und die Zukunft – die wird Dir so passieren, wie Du die Vergangenheit gesehen haben werden willst.
- Alle Dinge, die Du erfahren haben wirst, wirst Du aus der Zukunft - rückwärtig gerichtet - immer wieder anders interpretieren.
- In dem Moment, wo Du glaubst, jemand zu sein, wirst Du feststellen, dass Du es nicht mehr bist, noch bevor Du den Satz zuende gesprochen hast; wenn Du behauptest, dass Du „jemand“ seiest - in dem Moment erkennst Du, dass du aufgehört hast, zu werden.
- Deine Gedanken befinden sich in einem merkwürdigen Fluss ohne Zeit. Die, die Du haben wirst, vergisst Du, und die, die Du zu haben meinst, die wirst Du erst in Zukunft haben. Aber das wirst Du immer erst in der Zukunft erkennen.
- Wenn Du etwas siehst, es haben willst, und auf es zugehst, bewegt es sich von Dir weg. Bewegst Du dich von ihm weg, so kommt es auf Dich zu, und Du kannst es dann plötzlich greifen.
- Hast Du etwas gegriffen, hältst es fest in der Hand, und legst es alsbald ab, so verschwindet es augenblicklich, um an einem anderen Ort wieder zu erscheinen.
- Du wirst Dinge sehen, wenn Du nicht hinschaust, und sie verschwinden augenblicklich, wenn Du versuchst, sie anzuschauen; hast Du eine Idee erfasst, greifst Du nach ihr, so erkennst Du, dass du sie verfehlt hast.
- Du kannst Die Dinge aus unterschiedlichen Perspektiven Betrachtungen, und egal, welche Sichtweise Du wählst, immer wirst Du eine Abschattung haben. Den Blick auf das Ganze jedoch bekommst Du nur durch eine Perspektive, die nicht von dieser Welt ist – sie wird in Dir selber entstehen, je genauer und intensiver Du die wirkliche Welt betrachtest.
- In der Schachtel gibt es auch Grenzen, undurchsichtige Barrieren, undurchdringbar, und Du weisst nicht, was sich dahinter befindet. Du kannst sie verschieben, jedoch nicht, indem Du immer härter gegen die Wand drückst, sondern nur dadurch, indem Du errätst, was wohl dahinter wäre. Und oft denkst Du verrückte Dinge, hast Träume, von denen Du meinst, das diese sich niemals wirklich zuvor dahinter befunden haben können, und dennoch haben sich die Grenzen verschoben, und deine Träume sind nun fassbar, aber Du kannst sie nicht greifen - sie holen Dich genau dann ein, wenn Du nicht mehr an sie denkst.
- In der Schachtel begegnen Dir die Gedanken viele Menschen. Diejenigen, die dir anfangs viel sagten, sagen Dir später garnichts mehr, und diejenigen, die dir anfangs nur wenig sagten, sagen Dir später viel. Deren Gedanken werden zu Deinen Gedanken. Du glaubst jedoch immer, es wären Deine eigenen Gedanken gewesen.
- Die Zukunft, die Dir propheziehen wird, wird so niemals eintreffen. Das jedoch, woran Du noch nie gedacht hast und was Du niemals für möglich gehalten hast, genau das wird Dir passieren.
- In der Schachtel gibt es eine Vielzahl von Schachtelbesitzern, viele Sprachspiele spielen und welche Dir stolz ihre Schachtel als die einzige wahre Schachtel andrehen wollen, dich davon überzeugen wollen, auch mal in ihre Schachtel hinein zu kriechen. Diese Schachteln sind verschiedenfarbig und tragen merkwürdige Beschrif-



tungen. Die buntesten Schachteln derjenigen, besonders derjenigen die lauthals die Inhalte ihrer Schachteln verkünden, darin wirst Du nichts finden, sind leer!

- Du findest auch viele Gedanken von Menschen, welche aus Mangel an tatsächlichen Problemen theoretisieren. Sie durchdenken Dinge, worüber sie nur ungenügend oder garnicht bescheid wissen, und seltsamerweise wird hierdurch die Ungewissheit zur Gewissheit. Jemand erzählt Dir von Dingen, wovon er eigentlich nichts weiss, und plötzlich weisst Du genau, wie etwas funktioniert, was genau Du wie tun willst.
- Die Logiken hinter den Worten, welche Du vernimmst, binden deine Gedanken, das Netzwerk von Gedanken, an denen Du dich immer wieder langhangelst. Einige Pfade bevorzugst Du, andere magst Du nicht. Je mehr Worte Du lernst, umso freier fühlst Du dich, umso grösser wird aber auch das Netzwerk, in welchem Du dich schnell verirren kannst. Und Du wirst auf viele Helfer treffen, welche Dir ihren Weg zeigen wollen.
- Dir wird eine Vielzahl von gedanklichen Modellen begegnen, und je mehr Du kennenlernst, umso mehr entdeckst Du Widersprüche in und zwischen diesen. Und Du wirst hierdurch erst verstehen, dass Du die logischen Verbindungen in den Modellen erst auflösen musst, dich von diesen fremden Modellen lösen musst, damit du dir dann deine eigenen Modelle erschaffen kannst, anhand derer Du weitere mentale Modelle und Ereignisse deiner sinnlichen Wahrnehmung einordnen wirst.
- Du kannst in der Schachtel Kraft Deiner Gedanken beliebige Dinge entstehen und wieder verschwinden lassen, jedoch Sei Dir dabei bewusst: Du selbst hast einen massgeblichen Anteil an der Schaffung der Realitäten in der Schachtel, welche Du später als „faktisch“ auffasst, und von denen Du dann glaubst, dass Du dich daran anpassen oder zur Wehr setzen müsstest.
- Du wirst feststellen, dass, je schneller Du die Dinge durchdenkst, umso langsamer du vorankommen wirst.
- Die Form eines Gegenstandes folgt Deiner Vorstellung. So kannst du ihn gebrauchen. Schaust Du ihn jedoch an, so verschwindet der Gegenstand augenblicklich aus deiner Vorstellung und wird durch eine andere Vorstellung ersetzt.

In der Schachtel erscheinen dir logische Widersprüche seltsamerweise völlig logisch und alles, was Du zuvor als „logisch“ empfandest, das erscheint dir nun unlogisch und äusserst widersprüchlich:

- Schwarzweisses erscheint bunt, wenn Du näher herantrittst, und Buntes erscheint einfarbig und öde, wenn Du es aus der Nähe betrachtest.
- Alles, was aus der Ferne gross erscheint, wird winzig klein, wenn Du es aus der Nähe betrachtest, und dasjenige, welches winzig erscheint, wird immer grösser, je weiter Du zurücktrittst.
- Ziele, die du eilig erreichen willst, wirst Du umso schneller erreichen, je langsamer du gehst; je schneller du eilst, umso später wirst du ankommen.
- Je länger Du dich mit einem Gedanken beschäftigst, umso unklarer wird er dir, und je schneller du einen Gedanken durchdenkst, umso klarer erscheint er dir.
- Beleuchtest Du einen Gedanken aus verschiedenen Richtungen, umso unklarer erscheint er dir; hältst du ihn aus dem Licht, umso klarer kannst Du seine Konturen erkennen.
- Klare Gedanken verwirren Dich mit der Zeit immer mehr und scheinbar unklare Gedanken wirst du irgendwann glasklar verstanden haben.
- Merkwürdig ist dabei auch: Je leiser Du einen Gedanken aussprichst, umso stärker wird er von anderen vernommen; je lauter Du ihn aussprichst, umso eher wird er überhört.

Merkwürdige Sichtweisen, Weltanschauungen begegnen Dir in dieser Welt. Einige behaupten, dass es nur eine Welt und eine Logik gäbe, andere reden von vielen Welten und vielen Logiken, wieder andere von einer Welt und vielen Logiken, wieder andere sprechen von vielen Welten und vielen Logiken und noch andere behaupten, dass man nur eine Perspektive auf diese Welt haben könne, welche nicht von dieser Welt sei. Und tatsächlich sitzt Du nur in Deiner Schachtel mit deinen Logiken, die Du dir selber in Deiner Phantasie so zurecht gebastelt hast, wie Du sie am liebsten hast. Und die Handlungslogiken, welche Du dir so erträumst, wechselwirken mit den Regelwerken, die Du nur teilweise erkennst, und Du handelst entsprechend dieser merkwürdigen Dynamiken, die daraus entstehen, die Welt, die du eigentlich nicht sehen kannst, vorsichtig erkundend.

In der Schachtel entstehen aus dem Nichts völlig unbekannte, neuartige Spiele mit sehr merkwürdigen Logiken. Sie erscheinen Dir ungefähr so, als befändest dich auf einem riesigen Spielfeld ... gleich einer riesigen Fussballarena, 60.000 Menschen sitzen auf den Tribünen und schauen zu ... Aber - es ist kein normales Spielfeld - das Spielfeld ist kreisrund und mehrere Tore sind zufällig darüber verteilt; die Spieler können das Feld betreten oder verlassen, wann immer sie wollen; sie können Bälle aufs Feld werfen, so viele und wann immer sie wollen; sie können sagen „Das ist mein Tor“,

so oft und wann immer sie wollen; das Feld bewegt sich, mal ist es eben, mal hebt und senkt es sich, mal ist es ganz in Hanglage; es gibt Löcher, in denen Bälle einfach so verschwinden, um an derer Stelle wieder heraus zu hüpfen. Manche Bälle bewegen sich wie von Geisterhand, sie rollen umher, beginnen leicht zu schweben; ein Spieler schießt auf ein Tor, der Torwart wirft sich in die Ecke und der Ball taucht augenblicklich vor den Händen des Torwartes im Rasen unter und im Tor wieder auf; das Publikum tobt, und es wird gespielt, als hätte alles einen Sinn. Zuschauer schauen voller Begeisterung zu, springen über die Brüstung aufs Spielfeld und versinken sofort im Rasen, um kurze Zeit später wieder auf ihrem vorherigen Platz auf der Tribüne zu erscheinen. Einjeder, der es versucht, trägt danach ein Kostüm und ist bunt geschminkt - die Spieler haben Freude daran, und alle Zuschauer trauen sich irgendwann, ebenfalls zu springen. Einige Verwirrte laufen über das Spielfeld und kleben kleine Preisschilder an die Tore, auf die Bälle, auf den Rasen, auf die Tribünenplätze, auf die Mitspieler und schreien wild herum: „Meins!“. Auf dem Spielfeld gibt es drei Schiedsrichter: Der erste sagt: „Ich pfeife die Fouls, wie sie sind!“. Der andere Schiedsrichter sagt: „Ich pfeife Fouls, wie ich sie sehe!“. Und der dritte, der cleverste Schiedsrichter sagt: „Es ist erst dann ein Foul, wenn ich es pfeife!“.

Und was tun wir auf dem Spielfeld? Nun, mal spielen wir den Ball, mal sind wir Schiedsrichter, mal Torwart, und manchmal, da sind wir selber „Ball“. Und die Regeln, die gestalten wir, Kraft unserer Gedanken ... und genießen die Atmosphäre, die uns selber mitreisst, auch mitzuspielen zu wollen. Und das Geheimnisvolle daran ist, dass weder Du, noch die anderen Spieler, noch die Zuschauer wissen, woher das alles entsteht ...

Danach beginnt ein neues Spiel, noch verrückter. Es ist ein Spielfeld, wie zuvor, mit Zuschauern, Toren, Torwart, Bällen, Schiedsrichtern. Nur dieses mal, verwandelt sich der Ball im Flug in einen Spieler, der Torwart, der sich in eine Ecke wirft, um einen Ball zu halten, wird selber zu einem Ball, das Spielfeld verändert sich von einem Fußballfeld zu einer Zirkusarena, und anstelle der Zuschauer sitzen Tiere im Publikum, und die Zuschauer müssen akrobatische Kunststückchen vorführen. Die Tiere klatschen Applaus, wenn ein Clown durch einen Reifen auf eine Wippe springt, und ein Akrobat hierdurch in die Zuschauermenge geschleudert wird, wo er von den Löwen direkt verspeist wird. Ein staatlich bestellter Fleischbeschauer begutachtet hierbei stets die Fleischqualität aller Akrobaten, klebt ihnen ein Qualitätssiegel auf den Hintern, den sie hierzu stolz entblößen. Und wieder fliegt ein Akrobat in die Zuschauermenge; die Tiere tanzen vor Begeisterung auf den Tribünen, nur die Löwen – bereits satt und müde - weigern sich, diesen zu fressen. Es erscheint ein Tiger als „Personal Coach“ des Löwen, und macht nach einigen NLP, Verhaltens - und Kommunikations-Trainings diesem nachdrücklich klar, dass er nun gefälligst den Akrobaten zu fressen habe, damit das Spiel wohl weitergehen könne. Fanfaren erklingen, es treten Bonobos in die Arena, die jeden ficken, der sich nicht schnell genug bewegt, unterstützt von Helfern, die Menschen gut zureden, sich doch schneller zu bewegen. Vereinzelt werden auch sie gefickt, wenn sie nicht überzeugend genug waren oder den Krokodilen zu Frass vorgeworfen.

Die Tiere in dem Zuschauerraum toben vor Begeisterung, sobald die Spiele wieder weitergehen, noch wilder, noch schneller, noch verrückter. Und diesmal werden Menschen zu Tieren und Tiere zu Menschen sogar.

Und wenn Du dich in der Schachtel dann genügend umgesehen hast, und Du findest nach einiger Zeit den Ausgang, dann stehst du wieder mitten in der harten Wirklichkeit. Und schaust du traurig hinein, in die winzige Schachtel, so wirst du nicht in der Lage sein, zu erkennen, dass Du die Schachtel nur auf links drehen müsstest, damit die Wirklichkeit darin dann eingeschlossen ist, und das Innere der Schachtel aussen ist, genau dort, wo Du nun stehst, um Dich herum. Und die Welt wird dann zu Deinem Spielzeug, und darfst sie mit gestalten. Und wenn Du es nicht glaubst, dann krieche einfach wieder in die kleine Schachtel hinein und schau Dir an, wie die Welt vorher war, bevor Du sie auf Links gewendet hast ... Du wirst sie nicht mehr wiedererkennen. Und jedes mal, wenn Du das Innere nach Aussen wendest, gleichen sich die Welten immer mehr aneinander an. Aber nur dann, wenn Du es so willst.

Und du wirst erkennen, dass alle Regelwerke dieser Welt, an welche du dich anpassen zu müssen glaubtest, du nur selber in dir erzeugt hast, Kraft deiner eigenen Gedanken. Du musst dich an keine Regelwerke anpassen, nein, du selber kannst sie mit gestalten! Nicht nur in der Realität, sondern auch die Wirklichkeit! Nicht nur passt sich deine Realität immer mehr der Wirklichkeit an, sondern die Wirklichkeit passt sich deiner persönlichen Realität an! Aber nur dann, wenn Du es auch willst!

Und noch später dann wirst Du erkennen, dass sich diese kleine Schachtel in Dir befindet und Du selber das Universum bist, von dem Du bislang glaubtest, nur ein kleiner Teil davon zu sein und an welches Du dich meinst, anpassen zu müssen.

Dieser Beitrag ist nachzulesen unter <http://www.little-idiot.de/philosophie/PhilosophieInDerSchachtel.pdf>

Mit freundlichen Grüßen, Guido Stepken, inspired by Mären Kruse